

Köln 19228 – Schwules Überfalltelefon

Jahresbericht 2012

beleidigt

bedroht

beraubt

geschlagen

Beratung bei homo-/transphober Gewalt • ☎ (0221)19228 • ✉ Beratung@koeln19228.de

Inhaltsverzeichnis

1 Ausgangslage.....	4
2 Rahmendaten.....	4
2.1 Arbeitsgrundlagen.....	4
2.1.1 Büro.....	4
2.1.2 Mitarbeiter*innen.....	4
2.1.3 Aus- und Weiterbildung.....	5
2.2 Kooperationen.....	5
2.2.1 LSVD.....	5
2.2.2 Arbeitskreis der schwulen Überfalltelefone und schwulen Anti-Gewaltprojekte Deutschland	5
2.2.3 Landeskoordination der Anti-Gewalt-Arbeit für Schwule und Lesben in NRW.....	5
2.2.4 Polizei Köln.....	6
2.2.5 Fachbeirat der Anti-Gewalt-Arbeit in NRW.....	6
2.2.6 Landesarbeitsgemeinschaft Beratung (LAG) Schwules Netzwerk.....	6
2.2.7 Schwule Überfalltelefone in NRW.....	6
2.3 Öffentlichkeitsarbeit.....	6
3 Beratungen 2012.....	7
3.1 Definition antischwuler Gewalt.....	7
3.2 Beratungszeiten.....	8
3.2.1 Telefonberatung.....	8
3.2.2 E-Mailberatung.....	9
3.2.3 Persönliche Beratung.....	9
3.3 Fallbeispiele 2012.....	9
3.3.1 Diebstahl.....	9
3.3.2 Körperverletzung.....	9
3.3.3 Beleidigung.....	9
3.3.4 Beleidigung und Körperverletzung.....	10
3.3.5 Raub.....	10
3.4 Auswertung der Daten.....	10
3.4.1 Kontaktarten.....	10
3.4.2 Wer meldete sich und warum?.....	10
3.4.3 Gewaltformen.....	11
3.4.4 Gewaltorte	11
3.4.5 Altersverteilung der Gewaltopfer.....	11
3.4.6 Benachrichtigung der Polizei und Anzeigeverhalten.....	11

3.4.7 Stadt der Tat.....	11
3.4.8 Täteralter.....	12
3.4.9 Andere Tataspekte.....	12
4 Forderungen / Ausblick / Ziele.....	12
5 Zusammenfassung.....	13
Impressum.....	13

1 Ausgangslage

Das Schwule Überfalltelefon Köln 19228 leistet seit seiner Gründung 1992 präventive Antigewaltarbeit für Homo- und Bisexuelle und Trans*, entsprechende Opferhilfe und sozialpolitische Arbeit. Es berät Opfer und Zeugen von Gewalt, bietet konkrete Hilfe für Opfer – auch überregional, und dokumentiert das Ausmaß von Gewalt gegen Lesben, Schwule, Bisexuelle und Trans* (LSBT).

Beratung erfolgt in erster Linie telefonisch, persönliche Einzelberatungen werden auf Wunsch vereinbart. Das Schwule Überfalltelefon Köln 19228 ist ein Projekt des Lesben- und Schwulenverbandes in Deutschland (LSVD) und Mitglied in diversen Verbänden der Opferhilfe und Bürgerrechtsorganisationen. Das für Köln entwickelte Konzept einer schwulen Opferhilfe-Arbeit, die Zusammenarbeit mit der Polizei sowie Maßnahmen der Gewaltprävention umfassend („Kölner Modell“), hat auch in anderen regionalen Projekten Anwendung gefunden.

Wir verstehen uns als parteiische Anti-Gewalt- und Opferhilfeeinrichtung. Gewalt gegen Schwule/Lesben wie auch Trans* ist in unseren Augen eine direkte Folge von homophoben Einstellungen und Traditionen und kann nicht losgelöst von diesen gesehen werden. Daran richtet sich unsere Präventionsarbeit aus.

Auf Unterstützung ist das Schwule Überfalltelefon Köln 19228 auch weiterhin angewiesen – dazu zählt Berichterstattung in den Medien wie auch Angebote konkreter Mitarbeit.

Köln 19228 sucht Mitarbeiter*innen

Das Schwule Überfalltelefon Köln 19228 sucht ehrenamtliche Mitarbeiter*innen –

wende dich direkt an uns und hinterlasse eine Nachricht: Tel. 0221 - 19228

oder schick uns eine Mail an beratung@koeln19228.de!

Mehr über unsere Arbeit erfährst du unter: <http://www.koeln19228.de>

2 Rahmendaten

2.1 Arbeitsgrundlagen

2.1.1 Büro

Das SÜT Köln 19228 nutzt für seine Beratungsarbeit den Büro-Raum des Ortsverbandes Köln des Lesben- und Schwulen Verbandes Deutschland und kann auch dessen Infrastruktur wie PC, Drucker, Schreibtisch und Büromaterial verwenden.

2.1.2 Mitarbeiter*innen

Derzeit arbeiten zwei Männer und eine Frau mit. Knut Wittmann und Stephan Tenten sind schon seit mehreren Jahren dabei, Barbara Hauck seit Sommer 2011.

2.1.3 Aus- und Weiterbildung

Neben einer internen Fortbildung zum Thema Strafanzeige mit Almut Dietrich (Antigewalt-Beauftragte NRW) haben wir in diesem Jahr an einem Interkulturellen Workshop teilgenommen, den Almut Dietrich für das ganze NRW-Antigewalt-Netzwerk organisiert hatte. Etwa zwanzig Menschen aus den verschiedensten Initiativen waren zusammengekommen. Die Sexualpädagogin Meral Renz aus Essen leitete den Workshop, in dem sie Erkenntnisse aus ihrer Beratungs- und Bildungstätigkeit vermittelte und Gelegenheiten für Reflexion und Gespräch bot.

2.2 Kooperationen

Das Schwule Überfalltelefon Köln 19228 ist mit den folgenden Netzwerken und Institutionen verbunden:

2.2.1 LSVD

Das Schwule Überfalltelefon Köln ist an den LSVD auf Bundes-, Landes- und Ortsverbandsebene angeschlossen. Der LSVD ist Träger von Schwulen Überfalltelefonen in mehreren Städten, die jeweils unter der Rufnummer 19228 erreichbar sind, und setzt sich in Zusammenarbeit mit unterschiedlichen Gremien für Bekämpfung und Prävention antihomosexueller Gewalt ein. Durch Marco Malavasi ist der LSVD in kommunalen Gremien, insbesondere der Stadt-AG Schwule Lesben Transgender, vertreten. Die Rückkopplung mit dem Schwulen Überfalltelefon als Projekt des Ortsverbandes ist stets gegeben, zwei Mitarbeiter*innen sind Vorstands-Mitglieder (Barbara Hauck und Knut Wittmann).

2.2.2 Arbeitskreis der schwulen Überfalltelefone und schwulen Anti-Gewaltprojekte Deutschland

Als Plattform der Kommunikation und politischer Arbeit der Schwulen Überfalltelefone gedacht, ist der Arbeitskreis nur noch beschränkt einsatzbereit, bedingt einerseits durch einen Rückgang der Schwulen Überfalltelefone und andererseits einer Überlastung der Mitarbeiter. Das SÜT Köln 19228 ist hier Mitglied. Insbesondere mit dem Projekt Maneo in Berlin besteht Informationsaustausch.

2.2.3 Landeskoordination der Anti-Gewalt-Arbeit für Schwule und Lesben in NRW

Die Zusammenarbeit mit der Landeskoordinatorin der Anti-Gewalt-Arbeit in NRW Almut Dietrich war auch 2012 von gegenseitiger Wertschätzung und Respekt geprägt. Hervorzuheben sind mehrere Weiterbildungs- und Vernetzungstreffen (siehe auch 2.1.2.1) unter ihrer Regie. Am 2. Juli führten wir eine gemeinsame Veranstaltung zum Thema Hollaback durch.

[Holla back?](#)

Posted on [8. Juli 2012](#) by [koeln19228](#)

Letzten Montag fand im Rubicon eine spannende Veranstaltung statt. Es ging um Hollaback, eine Bewegung aus den USA, die gerade dabei ist, sich weltweit auszubreiten. "Holla back" bedeutet "brüll zurück". Das ist nicht wörtlich zu verstehen, sondern eher als grundsätzliche Erlaubnis und Aufforderung, Angriffen im öffentlichen Raum selbstbewusst entgegenzutreten. Eigentlich ist das ja nichts Neues, die Schwulen Überfalltelefone und viele Projekte der Frauenbewegung gründen sich seit Jahrzehnten auf diesen Ansatz. Aber im Internet-Zeitalter eröffnen sich natürlich ganz neue

Möglichkeiten wie z.B. die Verwendung von Google Maps.

Das Schwule Überfalltelefon Köln war Mitveranstalter. Auf dem Podium saßen Charlotte Sachse von Hollaback Düsseldorf, die Rechtsanwältin Deborah Reinert vom LSVD, Oliver Schubert (Aidshilfe und Schwules Netzwerk NRW), Şefika Gümüş (Rubicon), und als Moderatorin Almut Dietrich, die Koordinatorin der LSBTI-Anti-Gewalt-Arbeit in NRW.

Mehr auf <http://koeln19228.wordpress.com/2012/07/08/holla-back/>

2.2.4 Polizei Köln

Schwule Anzeigenmeldungen werden in Köln nicht mehr ablehnend entgegen genommen. In den allermeisten Fällen sind die Opfer mit dem Verhalten der Polizei zufrieden.

Nach wie vor sind wir aber der Meinung, dass für eine effektive Gewaltbekämpfung die Polizei schwullesbische Lebensweisen kennen und akzeptieren muss. Dies ist nur mit an schwullesbische Einrichtungen (SÜTs, psychosoziale Beratungsstellen oder auch die Interessenvertretung schwullesbischer PolizistInnen Velspol) angebundene Fortbildungen zu erreichen. Die schon vor Jahren begonnene Zusammenarbeit auf persönlicher Ebene ist bislang leider ohne institutionelle Unterstützung und damit weitgehend wirkungslos geblieben.

Wünschenswert ist ebenso eine Sensibilisierung für genderüberschreitende Lebensweisen (etwa Crossdressing, Auftreten in einem anderen als dem Geburtsgeschlecht, Transidentität).

2.2.5 Fachbeirat der Anti-Gewalt-Arbeit in NRW

Der Fachbeirat der Anti-Gewalt-Arbeit für Lesben und Schwule in NRW begleitet als Expertengremium inhaltlich die Arbeit der Landeskoordination und gibt Anstöße für die Weiterentwicklung der Anti-Gewalt-Arbeit in NRW.

2.2.6 Landesarbeitsgemeinschaft Beratung (LAG) Schwules Netzwerk

Das SÜT Köln 19228 ist kein Mitglied in der LAG-Beratung, es besteht aber ein fachlicher Austausch, so nimmt möglichst ein Delegierter des Überfalltelefons an den Beratungstreffen teil.

2.2.7 Schwule Überfalltelefone in NRW

In NRW gab es 2012 nur noch in Köln und Düsseldorf Überfalltelefone. Das Düsseldorfer Telefon arbeitet seit Anfang 2007 in Kooperation mit der Aids-Hilfe NRW.

Andere LSBT-Projekte bearbeiten das Thema antihomosexuelle Gewalt ebenfalls, zum Teil aber mit anderen zu Grunde liegenden Konzepten beziehungsweise Schwerpunkten.

2.3 Öffentlichkeitsarbeit

Auch 2012 konnten in der RIK und der Flash wieder Anzeigen des Schwulen Überfalltelefons mit Mitteln des Ministeriums für Gesundheit, Emanzipation, Pflege und Alter NRW geschaltet werden.

Versuchsweise haben wir im November Bannerwerbung bei dem schwulen Internet-Portal GayRomeo platziert. Allerdings konnten wir hierfür, selbst zum NGO-Tarif, nicht viel Geld einsetzen, was dazu geführt zu haben scheint, dass unser Banner weitgehend unsichtbar blieb.

Zum Ende des Jahres schalteten wir eine Anzeige in dem Lesben-Online-Magazin phenomenelle.de, die noch einige Monate im neuen Jahr zu sehen sein wird.

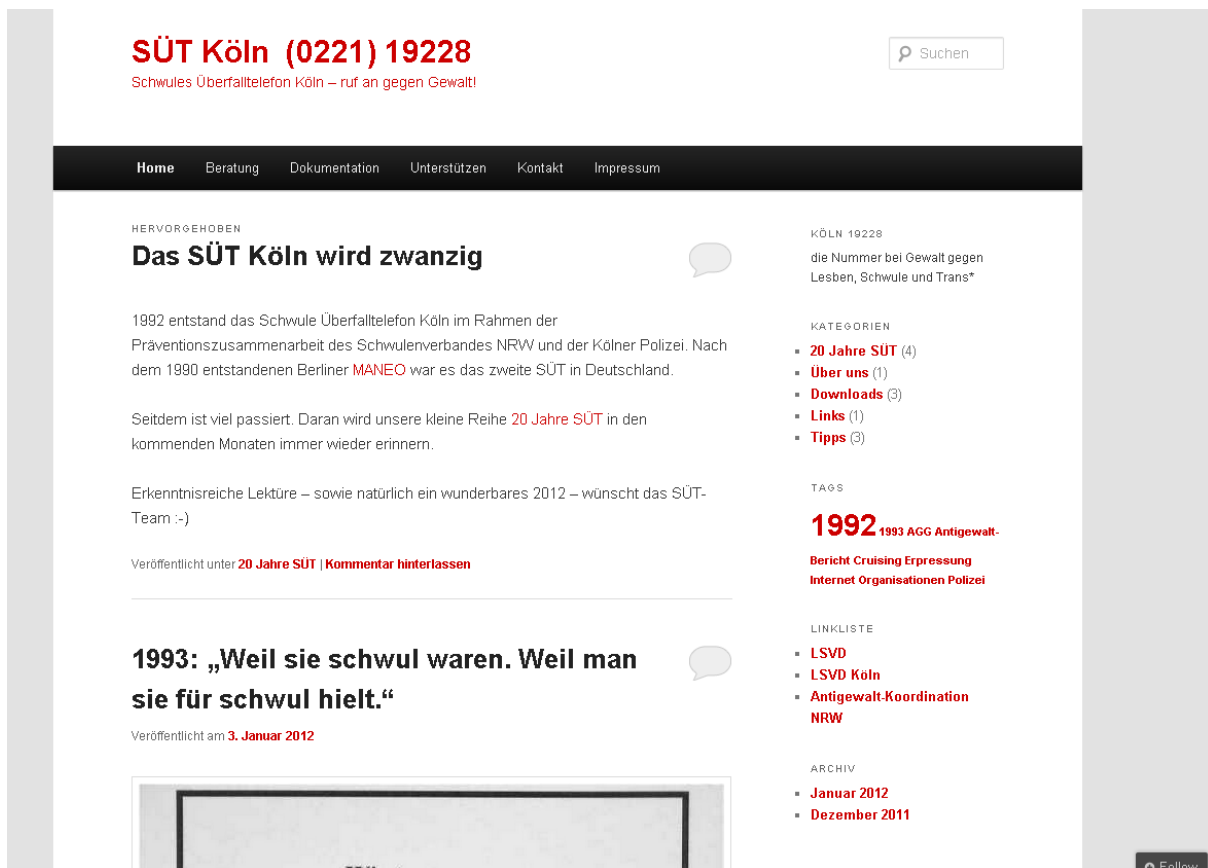
Im Januar besuchten wir die Transgender-Selbsthilfe-Gruppe TX Köln. Wir stellten dort unsere

Arbeit vor, woraus sich ein Gespräch über Gewalt und Umgang mit Gewalterfahrungen ergab. Mit Charlotte Widmann, die den Abend moderierte, sind wir weiter im Gespräch.

Auf dem Kölner CSD waren wir an zwei Tagen im LSVD-Zelt präsent und haben dort über unsere Arbeit informiert.

In die Medien gelangten wir durch ein Interview für den Podcast "Studio 3 - schwul dabei" von Jan Ranft. Der Beitrag ist unter <http://studio3.podspot.de/post/sorgentelefon/> abrufbar.

Unsere Internet-Präsenz hatten wir Ende 2011 neu gestaltet: Eine einzige Seite mit den Basis-Informationen unter der bekannten Adresse www.koeln19228.de wird durch einen Wordpress-Blog ergänzt.



The screenshot shows the website for SÜT Köln (0221) 19228. The header includes the site name and a search bar. A navigation menu lists: Home, Beratung, Dokumentation, Unterstützen, Kontakt, Impressum. The main content area features a blog post titled "Das SÜT Köln wird zwanzig" with a sub-header "HERVORGEHOBEN". The text of the post discusses the history of the Schwule Überfalltelefon Köln, established in 1992 as part of a prevention partnership with the Cologne Police. It mentions the 20th anniversary and upcoming articles. A sidebar on the right contains sections for "KÖLN 19228", "KATEGORIEN" (listing 20 Jahre SÜT, Über uns, Downloads, Links, Tipps), "TAGS" (listing 1992, 1993 AGG Antigewalt, Bericht Cruising Erpressung, Internet Organisationen Polizei), "LINKLISTE" (listing LSVD, LSVD Köln, Antigewalt-Koordination NRW), and "ARCHIV" (listing Januar 2012, Dezember 2011). A "Follow" button is visible in the bottom right corner of the page.

oben: der SÜT-Blog

3 Beratungen 2012

3.1 Definition antischwuler Gewalt

Traditionell:

Straftaten aufgrund von Ablehnung der männlichen Homosexualität („Hassverbrechen“) und diskriminierende Behandlung staatlicher Stellen (Polizei).

Erweiterter Gewaltbegriff:

In den letzten Jahren entwickelte sich, nicht zuletzt durch die Europäische Union, ein neues Verständnis des Gewaltbegriffs. So gilt als Gewalt nicht nur eine juristisch definierte Straftat,

sondern auch Ausgrenzung, Ablehnung, Diskriminierung und ähnliches.

Am Beispiel der EU-Richtlinien zur Antidiskriminierung kann das neue Verständnis veranschaulicht werden: Benachteiligungen aus Gründen der Rasse, oder wegen der ethnischen Herkunft, des Geschlechts, der Religion oder Weltanschauung, einer Behinderung, des Alters oder der sexuellen Identität.

Vereinfacht gelten für das Schwule Überfalltelefon Köln 19228 unter Anderem folgende Delikte zum Formenkreis der antischwulen Gewalt:

- ♣ Beleidigung/mündliche Bedrohung
- ♣ Drohanrufe und Drohbriefe
- ♣ Erpressung
- ♣ Raub (mit und ohne Körperverletzung)
- ♣ Körperverletzung
- ♣ sexuelle Nötigung
- ♣ versuchter Mord/Totschlag und Mord/Totschlag
- ♣ Diskriminierung, Psychoterror/Mobbing
- ♣ Diebstahl und Sachbeschädigung

Des Weiteren gelten für das SÜT Köln 19228 nicht nur Lesben/Schwule/Bi/Trans* (LSBT) als Opfer dieser Gewaltakte, sondern ebenso Personen, die Täter dafür halten bzw. die Verhaltensweisen an den Tag legen, die von Tätern als nicht heterosexuellen Normen entsprechend angesehen und gewaltsam sanktioniert werden.

Antischwule Gewalt ist also nicht nur die physische Verletzung eines (vermeintlich) homosexuellen Menschen, sondern umfasst auch Mobbing, Terrorisieren oder Belästigen.

Letztlich darf in Bezug auf die Definition von antischwuler Gewalt auch die subjektive Sicht des Opfers nicht vergessen werden. Gewalt und ihre Formen sind zwar für Außenstehende, wie Behörden, Gerichte oder die allgemeine Öffentlichkeit meist definierbar, doch für den einzelnen Betroffenen macht es nicht zwingend einen Unterschied, ob seine Gewalterfahrung im Rahmen des Strafrechts verhandelt wird oder nicht. Das Opfer hat Ängste, Befürchtungen, gegebenenfalls Schmerzen oder andere Arten von Beeinträchtigungen, die im Rahmen der parteiischen Opferhilfe ernst und wichtig genommen werden müssen. Gerade deshalb ist es dem Team vom Schwulen Überfalltelefon Köln 19228 besonders wichtig, den Hilfe- beziehungsweise Ratsuchenden, auch bei Problemen, die eher durch eine „subjektive“ Gewalterfahrung ausgemacht werden, helfen zu können.

Ergänzend muss hinzugefügt werden, dass wir als Opferschutzinstitution jedem Menschen, der Hilfe benötigt, im Rahmen unserer Möglichkeiten zur Verfügung stehen, unabhängig von Geschlecht, sexueller Orientierung oder der erlittenen Gewalttat. Allerdings ist der Anteil von Ratsuchenden Frauen, heterosexuellen Männern oder Transgender an den Beratungen – sicher auch aufgrund des Namens – sehr gering.

3.2 Beratungszeiten

3.2.1 Telefonberatung

Aufgrund der angespannten Personallage - ein Mitarbeiter kommt nur alle zwei Wochen - waren wir 2012 nicht in der Lage, die Beratungszeiten auszudehnen. Weiterhin waren wir nur montags

zwischen 19 und 21 Uhr erreichbar, in der restlichen Zeit war der Anrufbeantworter geschaltet.

3.2.2 E-Mailberatung

Über beratung@koeln19228.de konnte (und kann) dem Beratungsteam jederzeit eine Beratungsanfrage gesendet werden, die in der Regel spätestens am zweiten Tag beantwortet wurde.

3.2.3 Persönliche Beratung

Auf Wunsch wird auch eine Beratung im persönlichen Gespräch angeboten. Dieses Angebot wurde 2012 nicht in Anspruch genommen.

3.3 Fallbeispiele 2012

3.3.1 Diebstahl

Der Anrufer kam ziemlich betrunken Sonntag Morgen aus dem Ex-Corner, hatte den Eindruck, dass davor stehende Männer auf ein geeignetes Opfer warteten. An der Ecke Ringe/Schaafenstraße fiel einer von ihnen ihm um den Hals mit den Worten: "Du bist so süß, darf ich dich küssen?" Der Anrufer wurde sofort laut und versuchte, dem Täter ein Knie zwischen die Beine zu rammen. Die Täter entfernten sich daraufhin relativ schnell. Der Anrufer stellte danach fest, dass ihm eine silberne Halskette fehlte.

Das Opfer war in einer Szene-Gaststätte feiern, wird auf Heimweg von fremdem Mann angesprochen; gemeinsam in Wohnung von Opfer und dessen Partner; Partner schläft bereits im Wohnzimmer; daher Täter und Opfer ins Schlafzimmer (kein Sex); Opfer wird später wach und stellt fest, dass Täter Wohnung bereits verlassen hat, dabei Diebstahl von zwei Geldbörsen (die des Opfers und die seines Partners) sowie Handy des Partners; mehrere (aber gescheiterte) Versuche von Geldabhebungen mit EC- und Kreditkarte des Partners.

3.3.2 Körperverletzung

Ein schwules Paar umarmt sich an einer KVB-Haltestelle. Aus einer Gruppe heraus wird eine Flasche geworfen, zerschellt zwischen ihnen am Boden. Einer der beiden fragt, was das soll, und wird direkt angegriffen, Einen Täter kann er abwehren, ein anderer bringt ihn zu Boden, er bekommt Pfefferspray in die Augen; die Täter flüchten.

3.3.3 Beleidigung

Der Anrufer stand mit zwei Freunden vor einem Zoogeschäft Nähe Rudolfplatz. Der Täter sprach sie von hinten an: "Was sind das denn für Vögel?" "Wellensittiche", wurde geantwortet. "Und wo kommen die her?" "Aus Australien." "Australien, aha. Und wie werde ich die drei Schwuchteln jetzt los?" Die drei gingen weiter, der Täter folgte ihnen und machte fortwährend schwulenfeindliche Bemerkungen. Die drei versuchten es locker zu nehmen, witzelten, sie hätten jetzt einen Stalker. Sie setzten sich dann in ein Straßencafé und bestellten Kaffee und Kuchen. Der Täter setzte sich an einen Nebentisch und bestellte ein Mineralwasser. Als er bezahlen sollte, behauptete er, die drei würden für ihn zahlen. Das wehrten sie gleich ab, aber es gelang dem Täter zu gehen, ohne bezahlt zu haben. Die drei machten die Bedienung darauf aufmerksam, dass sie auf keinen Fall die Rechnung des Täters übernehmen würden. Andere Gäste des Cafés waren dem Täter nachgegangen

und stellten ihn zur Rede. Nach einer Weile sagte er: "Na gut, ihr habt es so gewollt", griff mit theatralischer Geste in eine Tasche, als wollte er eine Waffe zücken, und holte Geld zum Bezahlen heraus. Dann ging er. - Der Anrufer wohnt im Erdgeschoss und fühlte sich in den ersten Tagen nach dem Vorfall auch zu Hause gefährdet.

3.3.4 Beleidigung und Körperverletzung

Der Anrufer war mit seinem Freund auf dem Weg nach Hause. Vor ihnen ging eine Gruppe junger Männer und Frauen (wenige Jahre jünger als der Anrufer). Sie drehten sich mehrmals zu den beiden um und warfen ihnen seltsame Blicke zu. Nach einer Weile trat einer der jungen Männer auf sie zu und fragte, ob sie Sperma trinken würden und ob sie ein Glas dabei hätten. Er fasste die beiden an. Als sie sagten, er solle Abstand halten, schlug der Täter auf den Freund ein. Der Anrufer ging dazwischen, worauf die anderen dazu kamen, ihn auf den Boden warfen und auf ihn einschlugen.

3.3.5 Raub

Raub in der Altstadt

Ein rätselhafter Raubüberfall in der Altstadt beschäftigt seit Dienstag eine Mordkommission der Polizei. Die Beamten fahnden nach zwei Männern, die einen 29-Jährigen in dessen Wohnung am Heumarkt brutal misshandelt und bestohlen haben sollen. "Der Mann hat viel Glück gehabt" berichtete ein Ermittler. "Er hat sehr schwere Verletzungen erlitten".

Nach bisherigen Recherchen der Polizei hatte das spätere Opfer die beiden Täter am Montag Abend in der Discothek in der Pipinstraße kennen gelernt. Zu dritt sollen die Männer anschließend in die Wohnung des 29-jährigen gegangen sein. Was sich dort genau zutrug, ist den Ermittlern bislang nicht bekannt. Fest steht: Am Dienstag gegen 15:00 Uhr hörte der Gast eines Cafés Hilferufe vom Balkon der Wohnung und informierte die Polizei. Mit der Feuerwehr drangen die Beamten in die Wohnung ein und fanden den 29-Jährigen schwer verletzt auf dem Balkon liegend.

Wie zu erfahren war, hatte er Würgemale am Hals. Aus der Wohnung fehlen Wertsachen. Die Polizei geht davon aus, dass die beiden Täter ihr Opfer "massiv attackiert" und beraubt haben.

aus: *Kölner Stadtanzeiger* 19.7.2012

3.4 Auswertung der Daten

3.4.1 Kontaktarten

5 Ratsuchende erreichten uns 2012 zu unseren Präsenzzeiten telefonisch. 2 Mails führten zu Online-Beratungen. 14 Fälle wurden uns zur Dokumentation per Mail mitgeteilt. Dazu kommt eine Mail, die vom LSVD Köln an uns weitergeleitet wurde und die rassistisch motiviert war ohne erkennbaren Beratungs- oder Dokumentationswunsch. Ein Beratungsgespräch wurde über das Privat-Handy eines Mitarbeiters geführt und ein Fall der Presse entnommen.

Relativ häufig finden wir bei unserer Ankunft Montag abends Anrufe auf dem Anrufbeantworter vor, bei denen jedoch keine Rückrufnummer hinterlassen wird. Wir schließen daraus, dass wir mehr Beratungen durchführen könnten, wenn wir öfter oder einfacher persönlich erreichbar wären.

3.4.2 Wer meldete sich und warum?

2012 haben sich bei uns nur Männer gemeldet. 8 hatten den Wunsch, sich über eine Gewalterfahrung bzw. eine als unangenehm empfundene Situation auszusprechen (einmalige Entlastungsgespräche). In zwei dieser Fälle wurde konkret um Verhaltensratschläge gebeten, in

einem Fall konnten wir an einen Rechtsanwalt weiterverweisen.

Eine an das Ministerium für Arbeit, Integration und Soziales NRW und den Kölner Ortsverband des LSVD adressierte Mail, die vom OV an uns weitergeleitet wurde, war möglicherweise eine Reaktion auf einen Medienbericht über Migration aus Osteuropa. Neben unsachlichen Äußerungen zu Migranten aus dieser Region enthielt sie eine vage Schilderung zweimaliger verbaler Gewalt im öffentlichen Raum. In einem Fall soll der Schreiber als "schwule Sau" und "Fascho" beschimpft worden sein. Letztere Bezeichnung habe sich höchstens auf sein Äußeres beziehen können. Da bekannt ist, dass das SÜT ein Projekt des Kölner OV des LSVD ist, kann angenommen werden, dass die Mail an uns gerichtet war. Es ging jedoch eindeutig nicht darum, beraten zu werden oder uns durch sachdienliche Informationen in unserer Präventionsarbeit zu unterstützen. Nach einigen Diskussionen entschieden wir, diese Mail dennoch in unsere Fallzählung aufzunehmen.

Mehrere Kriminalfälle erreichten uns zu Dokumentationszwecken. Die Opfer haben teils erhebliche Gewalt erlitten, sich aber nie bei uns gemeldet. Wir hoffen, dass sie auf anderen Wegen Unterstützung bei der Verarbeitung der Tatgeschehnisse erhalten haben.

3.4.3 Gewaltformen

Die häufigste uns gemeldete Gewaltform war 2012 Diebstahl (9 Nennungen), gefolgt von Körperverletzung mit 8 Nennungen. In sechs dieser Fälle war ambuläre bzw. stationäre Behandlung notwendig. Bei 6 Vorkommnissen ging es um Beleidigungen und Drohungen. Dazu kommen 2 Fälle von Psychoterror/Mobbing. Außerdem wurde ein Raub von uns dokumentiert. Da mehrere Gewaltformen genannt werden können, übersteigt die Summe der Nennungen die Anzahl der Fälle.

3.4.4 Gewaltorte

Der am häufigsten von den uns Kontaktierenden genannte Ort war die allgemeine Öffentlichkeit mit 11 Nennungen. 5 der dokumentierten Gewalttaten fanden in der Wohnung des Opfers statt. Zweimal wurden Bar/Disco (eine davon nicht LSBT-Szene) angegeben, genauso oft wie das Internet. Je ein Tatgeschehen ereignete sich in einer Sauna und am Arbeitsplatz. Auffällig ist, dass 2012 keine Tat in einem Cruising-Gebiet gemeldet wurde.

3.4.5 Altersverteilung der Gewaltopfer

2012 war, wie in den meisten anderen Jahren, die Gruppe der 30 bis 44-Jährigen am stärksten betroffen, mit 11 Gewaltopfern. 5 Geschädigte waren etwas jünger (23 bis 29 Jahre), 4 älter (ab 45 Jahren). Ein Opfer war 20 Jahre alt. Dazu kommt eine große Gruppe (20) von Betroffenen verschiedener Lebensalter einer einzelnen Straftat bzw. ohne Angabe.

3.4.6 Benachrichtigung der Polizei und Anzeigeverhalten

Auch 2012 zeigt sich, dass schwule Männer inzwischen Vertrauen in Polizei und Gerichtsbarkeit haben: In 6 Fällen wurde die Polizei benachrichtigt, in 3 sollte sie noch benachrichtigt werden. Von den 24 uns zur Kenntnis gekommenen Fällen sind (mindestens) 14 zur Strafanzeige gelangt.

3.4.7 Stadt der Tat

Die meisten uns gemeldeten Fälle sind in Köln passiert. Eine Meldung erreichte uns aus Arnsberg. Bei mehreren Schilderungen war nicht eindeutig, um welchen Ort es geht; es kann aber davon ausgegangen werden, dass zu den 16 expliziten Nennungen von Köln noch mindestens 3 weitere dazuzuzählen sind und der Rest sich auf das Umland bezieht.

Zurückzuführen ist dies sicher einerseits auf die Bekanntheit des Überfalltelefons in der Region, andererseits ist durch unseren Namen „Schwules Überfalltelefon Köln 19228“ auch eine Regionalität vorgegeben. Gewaltopfer, die nicht in der Nähe von Köln leben, gehen verständlicherweise eher vor Ort auf die Suche nach Beratungsangeboten.

3.4.8 Täteralter

Die Angaben zum Täteralter stammen von den Meldepersonen, die das wahre Alter in der Regel nicht kennen und daher nur schätzen können. Wie in den Jahren zuvor sind die Täter *innen bzw. Tatverdächtigen meist recht jung: 14 werden für unter 22 Jahre gehalten, ebensoviele für 22 bis 26 Jahre. In der Summe sind das mehr als zwei Drittel aller (angenommenen) Täter*innen. Mit 7 Personen ist die Gruppe der über 36-Jährigen vertreten. 4 Beschuldigte sind zwischen 27 und 31 Jahren alt, 2 zwischen 32 und 36.

3.4.9 Andere Tataspekte

Die uns zur Kenntnis gebrachten Fälle sind nicht unbedingt repräsentativ zu werten. Einige Schlüsse kann man vielleicht dennoch ziehen:

Der Aufenthalt im öffentlichen Raum ist insbesondere in den frühen Morgenstunden mit Gefahren verbunden. Für Schwule gilt das besonders in den bekannten Szene-Gegenden am Rudolfplatz und in der Altstadt, wo Täter manchmal nur auf eine günstige Gelegenheit warten. Dessen sollte man sich stets bewusst sein. Potenziellen Opfer gelingt es oft, durch Lautwerden und geistesgegenwärtiges Verhalten eine Gefahrensituation abzuwenden oder zu entschärfen.

Täter lassen sich manchmal vom Opfer mit nach Hause nehmen. Man sollte auf jeden Fall jemanden benachrichtigen, wenn man jemanden mitnimmt, sich z.B. bei einem Freund/Bekanntem verabschieden und ihn dabei explizit auf die Begleitung aufmerksam machen.

Auch sechs Jahre nach Inkrafttreten des Allgemeinen Gleichbehandlungsgesetzes gibt es leider keine Gewähr für einen diskriminierungsfreien Arbeitsplatz. Der Einsatz für ein faires Miteinander wird leicht zu einem zermürbenden Kampf. Eine Beratung bei einer Antidiskriminierungs-Stelle oder Organisation, die die eigenen Interessen vertritt, kann in solchen Fällen hilfreich sein.

4 Forderungen / Ausblick / Ziele

Nach wie vor halten wir die Einrichtung einer bundesweiten Dokumentationsstelle zur Erfassung von Gewalttaten, bei denen die angenommene oder tatsächliche Homosexualität oder Transidentität der Opfer eine Rolle spielte, sowie die Durchführung wissenschaftlicher Studien zu dieser Thematik für erforderlich, um Mythen und Ressentiments entgegenzutreten sowie wirklich sinnvolle Präventionsarbeit leisten zu können.

Für ausgesprochen wichtig halten wir die Schaffung einer zentralen Funktion zur Bearbeitung von Fällen mit antihomosexuell motivierten Taten bei der Kölner Polizei. Nur so lässt sich ein verlässlicher Überblick erreichen. Schön wäre es, wenn wir mit dieser Person eng zusammenarbeiten würden, um so auch präventiv wirken zu können.

Um der Entstehung von "Rosa Listen 2.0" entgegenzuwirken, müsste die Erfassung eines Merkmals wie Gewalt gegen LSBT so gestaltet sein, dass es nicht mit persönlichen Daten verbunden werden kann.

Als ehrenamtlich geführtes Projekt hoffen wir, dass die kommunal und landesweit diskutierten Aktionspläne gegen Homophobie angemessen berücksichtigt und bereits vorhandene Strukturen nachhaltig gestärkt werden. Erwähnenswert im vergangenen Jahr war der Start des Projekts "Schule der Vielfalt - Schule ohne Homophobie" an nordrheinwestfälischen Schulen mit unserem

ehemaligen Mitarbeiter Frank G. Pohl als Landeskoordinator. Von solchen früh ansetzenden Formen der Prävention versprechen wir uns eine nachhaltige Verbesserung der Lebensumstände von Lesben, Schwulen, Bisexuellen und Trans*-Menschen sowie ein Zurückgehen der unterschiedlichen Gewaltformen gegen diese (und andere) Gruppen.

Wir appellieren an alle Opfer von Gewalt gegen LSBT, uns über Gewalttaten in Kenntnis zu setzen. Unsere Jahresberichte und Falldokumentationen sind wichtige Bausteine in der landesweiten Präventionsarbeit. Leider geschieht es auch in Köln oft, dass wir nur durch die Medien von Gewalttaten erfahren – wir gehen davon aus, dass die Anzahl der Fälle, die uns nicht zur Kenntnis gelangen, sehr hoch ist. Je mehr Taten dokumentiert werden, desto genauer können wir über Bedrohungslagen informieren und desto mehr Gewicht bekommen unsere Forderungen.

Es sei darauf hingewiesen, dass das Überfalltelefon für jede*n Beratung Suchende*n zur Verfügung steht. Wir beraten auch Hilfe suchende Frauen, jedoch ist die Zahl dieser – vielleicht schon aufgrund des Namens „Schwules Überfalltelefon“ – sehr gering.

Unser Beratungsangebot gilt explizit auch für Trans*. Transidente Menschen fühlen sich oft nicht von schwullesbischen Beratungs- und Hilfsangeboten angesprochen. Es besteht aber eine gute und ausbaufähige Zusammenarbeit mit Deborah Reinert, Vorstandsmitglied im LSVD Köln, und Charlotte Widmann vom Landesverband, durch die wir auch Selbsthilfegruppen wie TX Köln erreichen.

Insgesamt wünschen wir uns, in größerem Umfang für Opfer von Gewalt ansprechbar zu sein. Per Mail sind wir praktisch täglich erreichbar. Allerdings haben sich über diesen Weg 2012 keine telefonischen oder persönlichen Beratungen ergeben. Mit einer größeren Zahl von Mitarbeiter*innen hätten wir die Möglichkeit, unsere Büro-Präsenzzeiten auszuweiten und eventuell ein zusätzliches Angebot durch Rufumleitung zu gewährleisten.

5 Zusammenfassung

Das Schwule Überfalltelefon Köln 19228 berät Opfer und Zeugen antischwuler Gewalt, bietet konkrete Hilfe für Opfer antischwuler Gewalt auch über Köln hinaus und dokumentiert – zumindest exemplarisch – das Ausmaß von Gewalt gegen Lesben, Schwule, Bisexuelle und Trans* (LSBT).

Derzeit arbeiten zwei Männer und eine Frau ehrenamtlich beim SÜT Köln mit.

2012 wurden 24 Fälle dokumentiert. Diebstahl und Körperverletzung waren die am häufigsten genannten Delikte. Die meisten Opfer waren zwischen 30 und 44 Jahre alt. Das vermutete Alter der Täter*innen lag im Durchschnitt darunter: mehr als zwei Drittel gehörten der Altersgruppe der 17- bis 26-Jährigen an. Alle Opfer waren männlich; bis auf zwei Ausnahmen ebenso die Täter*innen.

Das Schwule Überfalltelefon Köln 19228 fordert die Einrichtung einer bundesweiten Dokumentationsstelle zur Erfassung von gegen LSBT gerichteter Gewalt sowie die Schaffung einer zentralen Funktion zur Bearbeitung von Fällen mit diesem Hintergrund bei der Kölner Polizei.

Impressum

Herausgeber:

Schwules Überfalltelefon Köln 19228

c/o LSVD Ortsverband Köln e.V.

Pipinstr. 7

50667 Köln

Tel.: 0221 - 19228

E-Mail / Internet: beratung@koeln19228.de / www.koeln19228.de

Inhaltlich verantwortlich: Barbara Hauck, Knut Wittmann

